

Raphaels Mission im Lichte der Geisteswissenschaft.

Oeffentlicher Vortrag von Dr. Steiner.

Stuttgart, 19. Mai 1913.

Agnes Friedlaender.

Sehr verehrte Anwesende!

Der Gegenstand der heutigen Betrachtung wird etwas überschreiten die Grenzen, die zumeist in solchen geisteswissenschaftlichen Betrachtungen hier gezogen worden sind. Dennoch scheint mir die Betrachtung des Geisteslebens der Menschheit im weiteren Sinne nützlich zu sein in Bezug auf dasjenige, was die menschl. Seele empfinden kann über Ergebnisse, über Resultate dieser Geisteswissenschaft. Ausserdem steht, wenn wir die heutige Zeitgeschichte in's Auge fassen, gerade die Betrachtung des heutigen Abends vielleicht wie eine Art von geisteswissenschaftlicher Forschung innerhalb dieses unmittelbaren Geisteslebens der Gegenwart; denn die Betrachtung Raphaels, wenn wir sie in's Auge fassen, wie sie gewöhnlich angestellt wird, sie gibt den Menschen mancherlei Rätsel, wirklich grosse geistig naturwissenschaftliche Rätsel auf, und es kann uns ganz besonders entgegen treten, ich möchte gleich sagen, vielleicht die Notwendigkeit, geisteswissenschaftliche Betrachtungen über solche Gebiete auszudehnen, wenn wir das Schicksal eines bedeutsamen Kunstforschers der Gegenwart gerade gegenüber Raphael ein wenig auf unsere Seele wirken lassen. Ich meine eines Kunstforschers, der das nicht allein im gelehrten, im gewöhnlichen wissenschaftlichen Sinne ist, ich meine einen Kunstforscher, der das ist dadurch vor allen Dingen, dass die Seele des 19ten Jahrhunderts in ihm wie in wenigen Persönlichkeiten unmittelbar geschlagen: Hermann Grimm. Er ist einer derjenigen Kunstforscher, die bei ihrem Gegenstande jederzeit waren nicht nur mit Vernunft und Verstand, nicht nur mit dem gewöhnlichen wissenschaftlichen Sinn, sondern mit der ganzen Seele; und wer die Kunst- und Naturbetrachtungen gerade Hermann Grimm's kennt, der weiss, wie in ihnen pulsiert

./.

unendlich vieles von dem, was geistig gegeben war, ihn unmittelbar bewegt - wie seine Rätselfragen über mancherlei Gegenstände des Geisteslebens geradezu Rätselfragen unserer Epoche sind. Und wenn Geisteswissenschaft sich immer mehr und mehr fruchtbar erweisen soll, dann wird sie müssen Führung suchen mit der Art und Weise, wie das gesamte geistige Kulturleben sich solchen Fragen nähern will.

Hermann Grimm war so selbst ja ein Geist des 19ten Jahrhunderts; an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts starb dieser Neffe Jakob Grimm's, des grossen schönen Sprachforschers, starb dieser bedeutsame Kenner Goethe's, starb dieser Geist, starb dieser Geist, der das wunderbare Buch geliefert hat über Michel Angelo. Wer sich in Hermann Grimm's Arbeit über Michel Angelo vertieft, der wird fühlen, wie sich in seiner Betrachtung heraushebt die ganze Zeit, aus der Michel Angelo geboren ist, wie Michelangelos Seele sich selber heraushebt aus seiner Epoche, wie Michelangelos Epoche seiner Seele Kunst, künstlerisches Schaffen wird, ein in seltsamem Sinne gerundetes Bild.

Und wir können andere Werke Grimm's in die Hand nehmen. Wir können z.B. in die Hand nehmen sein bedeutsames Werk über Goethe und finden, wie zu allem, was Goethe betrifft, es ein unmittelbares persönliches Verhältnis hat, welches mehr gibt von Goethes Charakter, von Goethes innerem Wesen, als viele gelehrte Betrachtungen geben können.

Nun ist es charakteristisch, dass Hermann Grimm auch ein Leben Raphaels in einer gewissen Beziehung geschrieben hat. Allein mit diesem Leben Raphaels ging es ihm anders als mit dem Leben Michelangelos oder selbst mit dem Goethes. Hermann Grimm hat selbst gestanden, dass er immer wiederum und wiederum Ansätze gemacht hat, das Rätsel Raphaels zu lösen, dass er ja auch zu gewissen Zeiten eine Art von Abschluss gesucht hat mit dem Leben Raphaels jedesmal aber, wenn er wiederum und wiederum an das Rätsel Raphaels herangetreten ist, so wusste er, wie unvollkommen vor seiner Seele stand, was er

Über Raphael geleistet hat. Immer wieder aber machte er einen neuen Ansatz, und in einem wunderbaren Essay haben wir, den er noch kurz vor seinem Tode geschrieben hat, der nur die Einleitung darstellt zu /einem Buche, das der Anfang von ihm war, mit dem er noch einmal den Versuch macht, das Rätsel Raphaels für sich in einer gewissen Weise zu lösen., soweit solche Rätsel jeweils von der Menschenseele gelöst werden können.

So sehen wir einen ringenden Geist, der drinnen steht in künstlerischem Leben und in seiner Betrachtung auf der einen Seite ein wunderbar abgerundetes Bild Michelangelos schafft, sieht in ihm das Bewusstsein, dieses Bild wirklich zu einer Art Abschluss gebracht zu haben; sieht wie diese ringende Seele zugleich das ganze Leben hindurch kämpft, das Rätsel Raphael's vor sich hinzustellen, und es nicht fertig damit wird, dass er unmittelbar vor seinem Tode noch einen Ansatz macht und wiederum nicht fertig geworden ist.

Darum das ?-- Ja, ein blosser Gelehrter wird in einem anderen Sinne fertig als ein solcher Geist, der mit ganzer Seele aufzuwecken wollte das Bild Raphael's. Umsoehr zeigt sich dieses Bild Raphael's hervorgehend aus der gesamten menschlichen Entwicklung, sodass, je genauer er es betrachtet, man veranlasst wird, in die tiefsten Rätsel der menschlichen Seele sich zu vertiefen, um ein Verständnis zu gewinnen, wie eine solche Einzelseele ist, die heranzwächst aus der Gesamtheit wie ein grosses Rätsel. Und wenn man das ganze Schaffen Hermann Grimms verfolgt, dann findet man, wie ein solcher Geist immer Ansätze macht, den Weg zu suchen, - ja welchen Weg? - den Weg, den der Geistesforscher entwickelt in seinen eigenen.

Ich kann hier nur darauf hinweisen, wie er in seinem grossen Roman "Die unüberwindlichen Mächte" einen Tod, ein Sterben darstellt und in diesem Sterben das Lösen dessen, was von mir dargestellt worden ist als das Loslösendes Aetherleibes von phys. Leib. Zart und intim, aber darum nicht minder eingehend, sehen wir Hermann Grimm ringend die Wege

die Seele such, die gerade die Geisteswissenschaft anzufragen will. Und es kann man, wenn man ihn in's Auge faßt, wirklich die Idee bekommen, dass hier eine Frage unseres Zeitalters überhaupt ist, - es ist die geisteswissenschaftliche Frage, der wir uns nähern wollten in allen Betrachtungen, die hier angestellt sind. Aber gerade an einem solchen Ringen dem Bilde Raphael's gegenüber sieht man, wie man, wenn man stehen bleibt bei der geist. Betrachtung des 19. Jahrhunderts, nicht fertig wird mit dem Rätseln, und wie man untertauchen muss in immer tiefere und tiefere Tiefen, die lösen solche Rätsel. Aus den Betrachtungen der Geisteswissenschaft wird es sich immer mehr ergeben, wie die Andeutungen, die wir geben, beweisen, dass er nicht lösen könnte das Rätsel, dass er an die Pforten der Geisteswissenschaft herantret, aber sie nicht aufzuschließen vermochte nach dem Geiste seines Jahrhunderts.

So sei denn der Versuch gemacht, nicht etwa von irgend welchen geisteswissenschaftlichen Dogmen oder Sätzen aus, an Raphael heranzutreten, sondern mit dem, was an unser Gemüt heranzutreten vermag, als ganze Art der Seelenstimmungen Raphael heranzutreten. Viel wichtiger ist, dass wir mit gewissen Stimmungen die Welt betrachten als mit abstrakten ^{schablonenhaft} Sätzen der Geistesforschung an die Erscheinungen heranzutreten. Das ist, was die Seele frei machen soll durch Geisteswissenschaft.

Wie erschien vor dem Geiste des 19. Jahrhunderts, vor Hermann Grimm, Raphael ?

Merkwürdige Worte spricht dieser Mann. Ich will Ihnen diese Worte wörtlich verführen, damit wir uns ganz einfügen können in die Art, wie Hermann Grimm, ein Mensch wie Hermann Grimm, erschaut Raphael, - wie ein Geist, an dem man nötig hat mit den tiefsten Tiefen der Seele heranzutreten, weil ihn Raphael scheint wie herausgehoben aus der ganzen Menschheitsentwicklung; und für den, der fühlen kann, sprechen tief solche Worte, wie diejenigen, die eben in den letzten fragmentarischen Seiten

Hermann Grimm stehen über Raphael, die also zusammagen aus seinen letzten Ansätze, Raphael zu betrachten, herausgegeben sind. Da sagt Hermann Grimm: "Raphael ist ein Bürger der Weltgeschichte, wie einer der vier Flüsse ist er, die dem Glauben der alten Welt nach aus dem Paradiese kamen."

Mag gelehrte Forschung darüber denken, wie sie will; der Mensch, der die Seele öffnen kann, geht etwas ganz besondere darüber auf, von dem er (Grimm) so sprechen muss. Hermann Grimm erhebt damit Raphael zu einem Bürger der Weltgeschichte, einem Wesen, das sich erhebt von der gesamten menschl. Entwicklung. Man muss schon Hermann Grimm's Betrachtungen von einem gewissen Gefühlstandpunkt der Seele auffassen, wenn man ihm gerecht werden will. "Würde Michelangelo durch ein Wunder von den Toten fertgerufen, um unter uns wieder zu leben und begegnete ich ihm, so würde ich ehrfurchtvoll zu Seite treten, damit er vorüberginge; käme mir Raphael in den Weg, so würde ich hinter ihm hergehen, ob ich nicht Gelegenheit fände, ein paar Worte aus seinen Lippen zu vernehmen. Bei Leonardo und Michelangelo kann man sich darauf beschränken, zu erzählen, was sie ihren Tagen einst gewesen sind, bei Raphael aber muss von dem ausgegangen werden, was er uns heute ist. Ueber jene anderen hat sich ein leichter Schleier gelegt, über Raphael nicht. Er gehört zu denen, deren Wachstum noch lange nicht zu Ende ist. Es sind immer wieder zukünftig lebende Geschlechter denkbar, denen Raphael neue Rätsel aufgeben wird." Grimm, Fragmente, III. Band.

Und so sei denn einmal die Frage aufgeworfen: welche Rätsel kann die Erscheinung Raphaels demjenigen aufgeben, der seine Stimmung durchdrungen hat mit dem, was von der geisteswissenschaftlichen Betrachtung der Welt herkommt. Geisteswissenschaft, sie spricht zunächst in einem doppelten Sinn von der Entwicklung der Menschen. Dieser doppelte Sinn wurde hier öfter berührt.

Somit spricht sie davon, dass die Menschheit in ihrer Entwicklung von Epoche zu Epoche geht, dass sie erkennt, dass Geist und Sinn in dieser Entwicklung ist, dass geistige Gesetze in ihr so gefunden werden können, dass wir im Sinn dieser geistigen Gesetze sehen, wie die Menschheit in der Urzeit in einer anderen Weise in ihrer Entwicklung über die Erde geführt ist als später, wie andere Impulse in die geistigen Gesetze kamen. In geisteswissenschaftlichem Sinne unterscheiden wir genau zwischen den einzelnen Epochen und in geisteswissenschaftlichem Sinne kann man sich nicht begnügen mit dem Gemeinplatze: die natürliche Entwicklung mache nie einen Sprung. Der Satz ist auf seinem natürlichen Gebiet gewiss richtig; aber man betrachte einmal die Natur, um zu sehen, wie ein solcher Sprung gar eine eingeschränkte Bedeutung hat. Die Natur macht fortgesetzt Sprünge. Sie macht einen Sprung zwischen Wurzel und grünem Blatt, zwischen grünem Blatt und Blüte, zwischen Blüte und Frucht. Die Natur macht überall Sprünge, und nicht minder ist es so in der Geschichte der Menschheit. Die einzelnen Epochen gehen nicht so einfach, wie es bequeme Weltanschauung denkt, ineinander über, sondern sie sind scharf abgegrenzt und der Mensch ist in der Lage, in jeder Epoche etwas Besonderes zu durchleben.--

Wenn man vielleicht so etwas auf der einen Seite pedantisch findet, was Lessing in seinem Vermächtnis an die Menschheit sagt, dass die Weltgeschichte die Erziehung des Menschengeschlechtes ist, es ist in gewisser Beziehung richtig. Wie der Mensch sich gegenüber der äusseren Welt und seinem eigenen Innern verhält, so ist es auch für die gesamte Menschheit über die Erde hin.

Das ist eine Art, wie Geisteswissenschaft betrachtet die Entwicklung der Menschheit über die Erde hin. Die andere Art bezieht sich auf die Teilnahme der Seele an dieser fortlaufenden Erziehung. Und da steht ja die Geisteswissenschaft auf dem Boden ihres Ergebnisses: dass der Mensch in wiederholten Erdenleben diese Entwicklung durchläuft, sodass

der Mensch teilnimmt an den verschiedenen Epochen; sodass wir zurückblicken und sehen, wie unsere Seelen teilgenommen haben in alten Epochen an dem, was dazumal Geschichte war. Dann wurden unsere Seelen wiederverkörperlich in Leibern, um dann aufzunehmen, was die späteren Epochen gaben. So nimmt die Menschenseele teil an allem, was aus den Impulsen der gesamten Erdenentwicklung einfließen kann.

Es gibt je mitleidvolle Geister, die es Lessing verzeihen, dass er in der Höhe seines Lebens in seiner Schrift "Die Erziehung des Menschengeschlechtes über diese wiederholten Erdenleben gesprochen hat, weil ihm nur dadurch klar geworden ist, durch welche Kräfte eigentlich die ganze Evolution der Menschheit getragen wird, wie die Menschenseelen selber, was sie in einer Epoche aufnehmen, wiederum herübertragen in eine andere, wie die Menschenseele so immer wird ein Bürger der gesamten Geschichte.

Wenn wir von diesem Gesichtspunkte ausgehen können, dass in einer ganz eigenartigen Weise in jeder Menschenseele aufleuchtet dasjenige, was sie als Impuls der früheren Epochen aufgenommen hat, dann tritt es so vor die Seele, dass insbesondere ein hervorragender Geist sich hinstellen kann mit den Erträgen seiner früheren Erdenleben in irgend eine Epoche.

Wir werden nicht abstrakt nach Ursache und Wirkung fortwährend suchen, sondern ein Gefühl uns aneignen dafür, dass, wenn eine Seele sich hineinlebt in eine neue Epoche, wir in unserer Seele fühlen / das ganze frühere Erdenleben, das diese Seele und jede menschliche Seele in ihrer Eigenart erlebt hat.

Wenn wir zunächst einen naheliegenden Zeitraum betrachten, denjenigen der geschichtlichen Jahrtausende, und diejenigen, die den geschichtlichen vorangegangen sind, dann ergibt sich für die geisteswissenschaftliche Forschung dasjenige, was hier schon öfters besprochen worden ist: dass die menschliche Seele kann Verwandlungszustände durchmachen, sodass

sie in alten Zeiten ganz anders beschaffen war als in späteren, oder in der Gegenwart beschaffen ist.

Hingewiesen werden muss darauf, dass unser jetziges Verstandeswissen der Wissenschaft ein Entwicklungsprodukt ist, dass es erst entstanden ist. Gerade mit dem Wort "Entwicklung" muss die Geisteswissenschaft ernst machen, diese Entwicklung nicht nur in der Aufeinanderfolge der Form zu sehen, sondern in der Menschenseele. Nur stellt sich für die Geistesforschung diese Menschenseele anders dar als für die Wissenschaft.

In Urzeiten findet man diese Menschenseele mit einer Art traumhaften Hellsehen ausgestattet. Dasjenige, was heute als verstandesmässiges Denken da ist und wodurch wir zum Selbstbewusstsein kommen, dasjenige, was wir innerlich begrenzt und vorstellungsmässig als unser Selbst erkennen, das ist erst später geworden. Früher befanden sich die Menschen in einem Zustande, wie zwischen Wachen und Schlafen, in Traumbildern, die Sinnbilder der Wirklichkeit waren, (nicht Abbilder der auss. Welt, wie heute). Dann entwickelte sich die Menschheit weiter und als ein Element eines späteren Impulses wurde aufgenommen unser gegenwärtiges vorstellungsmässiges Bewusstsein, Phantasie oder sonstiges Verhalten.

Nun finden wir einen bedeutsamen Einschnitt in dem uns zunächst liegenden Zeitraum der Menschheitsentwicklung, der sich darstellt in einer wunderbaren Epoche der Entwicklung, das ist die Zeit des Griechentums. Wie eine Mitte zwischen zwei getrennten Entwicklungsreihen stellt es sich in die Menschheitsentwicklung hinein und für den Geistesforscher erscheint wirklich das Griechentum wie eine Art Mitte unseres uns zunächst liegenden Entwicklungszeitalters. Wenn wir das Griechentum betrachten, so liegt uns ja, -da wir Betrachten wollen die Erscheinung eines Künstlers- so liegt uns das Künstlerische am nächsten. Dieses Künstlerische war aber im Einklang mit dem ganzen griechischen Geist, und dieser griechische Geist erscheint nur den kurzsichtigen Betrachten -

tungen so wie der heutige Geist. Wenn man genau auf die wirkliche Charakteristik eingeht, so stellt sich das ganz andere dar.

Von Einzelheiten möchte ich ausgehen, meine verehrten Anwesenden. Wenn heute ein Künstler an seine Kunst herantritt, z.B. ein Bildhauer, so ist es für unsere Zeit ganz selbstverständlich, dass er nach dem Modell arbeitet, dass er die Natur nachahmt. Das entspricht unserer heutigen Anschauung, unserer heutigen Umgebung, die so klar diejenige Seelenbetrachtung nahe legt, welche sich der Natur gegenüber stellt und die Wahrheit sucht, indem sie sich Abbilder von den Dingen in der Seele heraufzuberat. So macht es die

heutige Wissenschaft, so macht es in gewisser Weise die heutige Kunst. Und das ist richtig für die Zeit. Das ist die Anschauung, das ist die Wahrheit, dass, wenn Phantasie Bilder schafft, dass dann vor der Seele des Künstlers steht, was er wiederfindet als der selbstbewusste Mensch.

So war es nicht in der Griechenseit. Der heutige Künstler muss es so machen, weil für unseren Zeitalter die Seele nicht mehr den innigen Bund mit der Natur wiederfinden kann, so, dass sie untertaucht in die Gegenstände selber. Sie stellt sich als abgegrenzt hin vor die Dinge. Dadurch gelangt ja der Mensch zum Selbstvertrauen, dadurch zum Selbstbewusstsein in der Welt. Anders im Griechentum. Im Griechentum war die Menschenseele noch in inniger Zusammenhang mit allem körperlich Leiblichen, und dadurch, dass sie in Zusammenhang war mit allem körperlich Leiblichen, war sie auch mit der sie umgebenden Natur in innigen Bande. In der Natur lebte und webte die Seele und es lebte und webte die Seele eben mit der leiblichen Natur. Die Menschenseele war nicht gegenüber der Natur, sie war in der Natur, lebte mit den Untergründen der Natur.

Wenn nun ein griechischer Künstler schaffen wollte, sagen wir irgend ein Kunstwerk der Bildhauerei, so wäre es ihm nicht natürlich gewesen,

etwas nachzuahmen. Sollte er Mars oder Zeus darstellen, so war es ihm wesentlich nachzuahmen, was die Marsseele, die Zeusseele fühlt. Und weil die seelischen Impulse sich objektiv in das Körperlich-Leibliche ergossen, soühlte er mit in jeder Handbewegung, in jeder Körperstellung, in jedem Gesichtsausdruck, der Künstler, was die Seele bewegte. Er war innerlich der Mars, der Zeus. Er schuf, schuf nicht nach, weil er die Natur erlebte nicht bloß seelisch, sondern miterlebte, was Körperhaft in der Natur war.

Das ist erst griechisch, dieses Abtrennen, Ergossen war noch die Seele in das Körperhafte in alten Griechenland.

Und gehen wir hinter das alte Griechenland zurück, dann fühlen wir, dass wir näher kommen den Zeiten, wo die Art Hellenen war, wo der Mensch hinwegging über das physische und dort empfand das hinter ihm liegende Geistige; da war er mit dem Geist, der hinter der sinnlichen Welt schwebt, verbunden. Da schuf die Seele aus dem Inneren der Welt diejenigen Formen heraus, die dem Aeußeren nicht ähnlich sahen, aber desto mehr den Gesetzen des Aeußeren entsprechen. Selbst unter den Philosophen wie Plato, Pythagoras, Sokrates haben wir etwas, was entspricht den Menschenseelen, die noch unter die Oberfläche hinuntergreifen.

In Griechenland ist die Seele noch nicht verinnerlicht in der menschlichen Persönlichkeit. Sie steht noch drinnen in der Sinnenwelt. Der moderne Mensch hat sich losgelöst, kann sich nur dem natürlichen gegenüber stellen und es nachahmen; dadurch aber gelangt die gefestigte Seele zum Feststehen, zum inneren Halt in sich selbst.

Sie war abhängig von Weltensein, die Menschenseele, die war grimmstehend. Sie ist heraustraten und hat sich in ihrer Innerlichkeit erfasst, die moderne Seele.--- Nun gibt es für die Kunst keinen Zeitraum, der uns so sehr, wie in einem Sprunge zeigt, wie die

Kunst auf einer Seite das grosse Mitleiden der Natur noch fühlt und auf der anderen Seite das Lourennen der Menschenseele sich entwickelt, wie die Zeit, in der Michelangelo und Raphael geschaffen haben, und es ist charakteristisch, dass in die Zeit des Griechentums das Ereignis fällt, das der Menschenseele Innerlichkeit gegeben hat; die Entstehung und Begründung des Christentums. Und gewaltig und merkwürdig erscheint uns, wenn wir von interkonfessionellen Standpunkt aus betrachten die Entwicklung der Zeit; - merkwürdig, wie gesetzeslosig heraufsteigt Verinnerlichung der Menschheit von dem Zeitpunkt der Entstehung des Christentums an. Man kann solches sich insbesondere vor die eigene Seele stellen, wenn man versucht, noch in dem ersten christlichen Jahrhundert einen Geist zu betrachten wie Augustinus. Vertiefen sich in so etwas wie die Bekenntnisse des Augustinus, ist wertvoll für den, der in den Geist der Zeit sich vertiefen will. Und mag er da ein Gefühl von der Innerlichkeit des menschlichen Lebens, das hindrängt, mit der modernen Zeit vergleichen, mit der Art des sich Lebens der Seelen des Augustinus, und mit dem, was die griechische Tragik eines Aeschylus und Sophokles hat geben können. Bei dem grossen Aeschylus, bei dem grossen Sophokles finden Sie überall das Verbundensein des Menschen mit seiner Umgebung. So gross das Charakteristische sein mag, was gegeben wird, die Menschen heben sich nicht so heraus, dass, (wie in dem Grade der Verinnerlichung des Seelenlebens) dieses In-sich-Geschlossen-sein des menschl. Geistes entgegenzutreten kann gewaltig und wuchtig, wie in der Seele des Augustinus. Man wird, wenn man diese Verinnerlichung, dieses Lebenseinsatz erkennen will, anknüpfen müssen an den Christusimpuls.

Diese Dinge sind so klar wie die Sonne und die Wirkungen können so klar erfasst werden wie die Wirkungen der Sonne auf die Planeten im Raum des Kosmos.

Diese Entwicklungen haben dahin geführt, dass die Kunst zeitweise starre Formen anweist und ihre Gestalten einen steifen Charakter getragen haben. Aber die Kunst kann nicht verschwinden; sie folgt dem Charakter ihres Zeitalters. Und so sehen wir in der Epoche des 15. und 16. Jahrhunderts ein Ringen danach erstens, die Kunstmöglich zu machen, und zweitens, zu rechnen in der Kunst mit dem, was gesetzmässig in der Kunst heraufgetreten ist mit der Verinnerlichung der menschlichen Seele.

In diese Epoche ist der Geist Raphaels hineingetreten. Und wie tritt er uns da entgegen? Wunderbar!

Geboren 1483 in Urbino als Sohn eines Vaters, der Goldschmied war, auch Maler und von dem er auch den ersten Malunterricht empfing; 1494, früh verwaist, kam er in die Lehre zu dem damals berühmtesten Maler: Perugino. Von Perugino sehen wir Raphael empfangen, was ihn zur gewissen Größe erhebt; aber wenn man die Umgebung betrachtet, in der er aufwuchs und dann ihn selbst, dann wird diese Betrachtung zu Rätseln, denn diese Raphaelseele steht drinnen in der Umgebung wie etwas, was herauswächst aus dieser Umgebung, wie etwas, was sich hineinstellt in diese Umgebung, wie eine Seele, die von ganz anderen Heimatgefilde kommt.

In Perugia wächst Raphael heran, lernt Raphael. Betrachten wir zuerst den Meister: Ein durchaus christlicher Maler war er, rechnend mit den Bildern in der Seele. Aber stellen wir uns vor Perugino's Bilder hin, überall finden wir das, was wir gerechtfertigt finden; ja, aus den Traditionen seiner Zeit heraus malte dieser Maler christliche Gestalten, das Innere der Menschenseele, die das Ewige sucht; malte die Legendengestalten so, dass die ringende Menschenseele Befriedigung in ihnen findet. Aber an diesen Gestalten sehen wir doch, dass er nicht dabei war, nicht mit den innersten Fasern seiner Seele bei dem, was aus der Tradition herausgemalt

ist. Man kann unterscheiden, wenn man in die ganze Gestalt Peruginoblickt, diese Seele, die in diesen Zügen gewohnt hat, von dem, was sie auf die Leinwand gesaubert hat: Verinnerlichung sucht die Kunst, aber die Seele ist nicht innerlich dabei.

Wenn wir die weitere Umgebung Perugia's betrachten: wunderbare Natur, die in jeder Menschenseele erweckt Empfindung und Gefühl für ~~xxxxxxx~~ Rätsel des Naturdaseins, für Ewigkeitswerte in der Natur. Aber, was spielt sich in der Natur ab? Leidenschaft über Leidenschaft kraft der Natur dieses Volkes. Und es muss angenommen werden, dass die Stadt, in der Raphael dazumal wohnte, voll war von Kämpfen, furejtbaren Kämpfen, die sich abspielen in den Familien in dem Wechselspiel des Süsseren Lebens. Das alles gehörte zu der Umgebung Raphael's.

Ich ersuche Sie, festzustellen irgend einem anderen jungen Menschen in Perugia und zu vergleichen mit Raphael, wie der erstere mitgelebt hätte und aufgegangen wäre in dem Leben. Es gibt eine viel sprechende Erzählung eines Chronisten, eines Geschichtsschreibers, der mit dabei war. Er erzählt, wie einmal unter diesen Kämpfen der Parteien einer der Kämpfer in die Stadt hereinritt, hoch zu Pferde, kraftvoll kämpfend für seine Anhänger, dasjenige, was sich ihm entgegenstellt, gewissermassen unter die Füsse seines Pferdes werfend. Aus dem Leben Perugia's sehen wir diese Scene auf einem Bilde Raphael's gehoben in's Geistig-Seelische. Alles das hinweggenommen, was unmittelbar wirken kann auf den, der ihr entgegentritt, und was dafür lebt, was erleben kann eine Seele, die schwebt über dem Ganzen und all das in der Seele sich festhält, was geistig-seelisch ist und dann später auf die Leinwand hinsaubert. Wie heimisch in geistigen Gefilden, mit denen seine Seele verwoben ist in ihrer Innerlichkeit, erscheint uns Raphael; und nichts anderes, als dass er sie anschauen durfte, gibt ihm die unmittelbare Umgebung, in die er hineinversetzt ist, wie von ganz anderen Heimaten ein Geist, der von dem klar und einfach Betrachtenden nicht zu verstehen ist,

der etwas bringt, was nicht in der Umgebung ist.

Und weiter, was hat Raphael von seinem Meister gelernt? - Die Verflüchtigung der Menschenseele, die Perugino fehlt, die selbstverständlich in jeder Faser Raphaels vorhanden war, ergießt sich in das, was er in seinen Formen, in seiner Kunst ausleben lässt. Wir fühlen, wie überall ein Stück von Raphaels tiefer Innerlichkeit auf der Leinwand lebt, wenn wir uns in Raphael's Bilder vertiefen. Es war wie etwas, was Raphael aus Himmelshöhen, was er wie ein Botsender, wie ein Bote aus ganz anderen Welten heringebracht hat in Peruginos Werkstatt.

Derjenige, der diese Verinnerlichung mit ganzer Seele zu ergreifen versucht, wird sie herausströmen fühlen aus jeder der Schöpfungen Raphaels, so dass wir bei Raphael gerade in seinen grössten Schöpfungen das haben, dass wir sagen: Es ist etwas ganz anderes, als was der Grieche gibt, der seelisch-leiblich zugleich erlebt und in Formen gestaltet. In Raphael ist die Seele, die sich getrennt hat vom natürlichen Dasein, herausgetreten und für uns in den Kunstschöpfungen sich darstellend.

So erscheint uns Raphael's Kunst als eine neue Welt, seine Werke als Schöpfungen der verinnerlichten Menschenseele, wie eine neue Schöpfung, wie das Innere des Menschen, wieder nach aussen strebend und sich nach aussen verkörpernd künstlerisch.

Den, der einen Christen nur denjenigen nennt, der an die christlichen Dogmen denkt, den wollen wir nur sich selbst überlassen; wer den christlichen Zug in Menschenseelen kennt, den Christusimpuls wirkend schaut in der Menschenseele, sich loslösend von der äusseren Welt, in dem sehen wir den Christen, suchen wir den Christusimpuls im Inneren.

Weil die Menschen einen Stützpunkt brauchten, weil sie sich getrennt hatten von der Natur, darum wurde dieser Impuls gerade in jener Zeit gegeben.

Wer dies zu erkennen und zu fühlen vermag, der wird verstehen, wenn der Geisteswissenschaftler, Forscher fühlt, wie in Raphael's Seele vor ihrer Geburt war der Grundzug der Christlichkeit; er lebte, wie er geboren wurde, in einer Art der Seele, die eine verchristete Seele war, eine Seele, die sich hineinstellen wollte in die ganze Umgebung; eine Seele, mit der die christliche Art des Lebens zugleich geboren ist, die Seele, die christlich war durch alles, was in ihr lebte. Diese Christlichkeit ist durch nichts in ihrer Umgebung zu erklären. Es sieht wie eine Behauptung aus, nicht wie eine, die mathematisch bewiesen werden kann, aber wie eine solche, die ergeben sich kann durch intime Vertiefung in das Wesen einer Seele.

Und man kann gerade, wenn man Raphael so an sich vorüberziehen lässt, sehen, welcher Unterschied besteht zwischen einer Seele, die in ihrer ganzen Kraft als eine verchristete Seele geboren wird, kann den Unterschied einer solchen Seele von einer anderen Seele, die sich hineinlebt erst in die christlichen Impulse, erkennen, wenn man betrachtet, wie Raphael versetzt wird nach Florenz.-- Da kam er in eine Umgebung, wo die Nachwirkung Savonarola's noch lebendig war und in der Nachwirkung dessen lebte, was bei Anhängern und Gegnern Savonarola's, in Florenz noch lebendig war, in Fra Bartolommeo, der zum Freundeskreis Raphael's zählte. Wenn man eine solche Seele wie die Savonarola's war, neben die Raphael's hinstellt als eine nahezu zeitgenössische Seele, dann merkt man einen Unterschied. Selbstverständlich tritt uns die Art des ganz verchristeten Seelenlebens bei Raphael entgegen; diese Seele braucht nicht christlich zu werden, nicht fanatisch das Christentum zu erklären, nicht sich in Dogmatisieren zu ergehen,- diese Seele zieht solche Linien, legt solche Farben auf, die das Christentum vergegenwärtigen selbstverständlich.

Eine andere Seele Savonarola's ! Sie lebt sich ein so, dass sie Stück für Stück sich entzündet während des Entwicklungsganges an dem, was als

Christusimpuls sich einleben kann. Das fließt durch seine Seele in fanatischen Bekenntnisurteilen. Die Seele Savonarola's ist eine solche, die sich erst in's Christentum einlebt, am Christentum sich fanatisiert, Stück für Stück von ihm angezogen wird und so nahe sich in das einlebt, dass die kraftvoll einseitig und fanatisch sich ausgießen muss.

Das ist ein gewaltiger Unterschied !

Und wenn man nicht dogmatisiert, sondern in Erwägung zieht, wie in dem Augenblick, wenn man hinaufsteigt in das Geistig-Seelische, wo die Beweise sich nicht ergeben, wie in der Mathematik, wo scharfe Konturen sind, so zeigt sich dem, der von Geisteswissenschaft durchdrungen ist, dass unendlich erleuchtet wird das Bild, das eben versucht wurden zu entwerfen von 2 Seelen. Wenn Geisteswissenschaft uns zeigt, wie Raphael's Seele - ich will diese Dinge leise andeuten, (nicht grobschlächtig) wie es in der Geisteswissenschaft geschehen muss, wenn man an das Konkrete des einzelnen Individuellen kommt - wenn uns Geisteswissenschaft beleuchtet, wie eine solche Seele, wie die Raphael's in einem früheren Leben mit dem Geiste des Christentums innig verbunden war und durchdrungen ist mit der Kraft des Christentums durch die Zeit zwischen Tod und neuer Geburt, - wie sie aufgenommen hat früher alles, was den Fanatiker die Dogmen aufnehmen und mit Macht in die Menschheit hineindrängen lässt, dann verbleibt in dem, was er einstmal ⁱⁿ als Stärke erlebt hat, sich abklärt und abgerundet im Leben wiedererscheinen kann, - wenn man annehmen kann, das Raphael einstmal ähnlicher Natur war wie Savonarola, dass seine Charakter-Eigenschaften einstmal ganz andere waren als jetzt, dann kann man auch verstehen die Umwandlung des fanatischen Seelenlebens zum selbstverständlichen. -- In der Linie ist zu finden eben das selbstverständliche Uebergehen in der Kraft Raphaels; sodass man zurecht kommt mit dem Rätsel, wenn man sich sagt: Ja, dasjenige, was unmittelbar dogmenhafte christl. Stosskraft war, die eine Seele wie Savonarola damals

noch nicht erlebt hatte, sondern erst da, (zur Zeit Raphael's) war im Stande stufenweis zu erleben, das war ein Stadium, das eben Raphael schon in früheren Leben durchgemacht hatte.

Gewiss, auch ich finde es selbstverständlich, dass ein grosser Teil der Menschheit dasjenige, was eben ausgesprochen ist, absurd und lächerlich findet. Aber die Zeiten werden kommen, welche einsehen werden, wie tiefbegründet ist, was über Menschenseelen aus dem Geiste heraus gesagt werden kann, der jetzt eben gebraucht ist, um das ganz Andersartige der Savonarolaseele und der Raphaelseele darzulegen.

Die Lehre von der Wiederholung der Erdenleben wird sich fruchtbar erweisen.-- Und ein anderer Zug ~~tritt~~ bei Raphael tritt uns entgegen, wenn man sein Leben verfolgt: Es war so christlich selbstverständlich, dass es auch nicht beirrt wurde von der päpstlichen Umgebung, als er nach Rom kam. Wahrhaftig, so konnte sich seine Seele nicht stossen an jenem Julius II, dem Papst, von dem selbst Machiavelli, der doch gewiss selbst nicht skrupulöser Natur war, sagte, er sei ein teuflischer Geist, ein Mann, der jedem die Zähne fletschen konnte, der ihm nicht passte, der ihm entgegen trat.

Mit einer solchen Seele stösst eine Seele zusammen, wie die Savonarolaseele, die tritt ihr entgegen, wie der Täufer dem Menschen entgegengetreten war, -nicht aber der Raphael, der diese Entwicklung schon durchgemacht hat in irgend einem Leben, von dem wir hier nicht sprechen wollen.

Inspiziert in seiner Seele bleibt Raphael; aber künstlerisch muss sich seine Seele betätigen, muss eine Fortsetzung geben dessen, was im Griechentum gegehen war. Da tritt auf, dass er äussern muss etwas, was er nicht in sich hat und da sehen wir ihn suchen in der Umgebung. Wir sehen ihn abstreifen die Umgebung Roms, suchen in den alten Gräbern, ausmessen und suchen in den alten Ruinen. Da muss er etwas suchen, was er vermählen will seinem Christentum. Es ist so als ob er in früheren Leben Gelegenheit, mit ^{hatte}

dem Christentum sich zu verbinden, sodass selbstverständlich ist in seiner Seele das Christentum, die aber in jenem früheren Leben so fern dem Griechentum war, dass er es jetzt aufnehmen muss, um es zu vermählen mit dem Christentum.

Da sehen wir zusammenwachsen, was aus der Geburt da ist und als Notwendiges aus früheren Erdenleben eingewachsen ist, mit dem, was ausserlich hinzu getragen werden muss. Da wachsen so zusammen die einzelnen Arten und Kräfte, die in dieser Raphaelseele uns entgegentreten.

Das wird einmal nichts Lächerliches und Absurdes mehr sein, wenn Raphael's früheres Leben irgendwo in einer christlichen Umgebung gesucht wird in einer Seele, die fern vom Griechentum stand; die dann sucht, als dieses Seelenleben sich verwandelt hat bis zur nächsten Geburt, als diese Seele wiedergeboren wird, weil sie damals dem Griechentum fern gestanden hat, (da, wo sie es finden kann) sucht diese, sodass sie Griechentum in sich aufnehmen kann später.

So können wir aus dem Geisteswissenschaftlichen heraus erkennen diejenigen Geistesströmungen, die in Raphael zusammenwachsen. - Dann lernen wir begreifen, wie in dieser Seele selbstverständlich ist das Christentum, es als Individuelles lebt; und das Griechentum dasjenige ist, wohin die Seele gezogen war, weil es ihr fehlte, was aber ein grosser Durchgangspunkt für die Menschheit war.

Wir sehen, wie durch das Zusammenwachsen dieser beiden Strömungen Raphaelsich ^{grossen} abhebt aus dem Tableau der allgemeinen Menschheitsentwicklung auf einen ihrer Gipfel und da ergreifen, was so unendlich hervorragend in Raphael's Seele entstehen konnte, was uns aus seinen Schöpfungen entgegentritt.

Wenn aber Raphael eine so typische Seele ist, die ideal das Christusprinzip, das Griechentum als die Gegenwartsströmung des Menschheitsentwicklungs-Zyklus aufnimmt, dann dürfen wir voraussetzen, dass in seiner Seele

lebt ein Abbild des gesetzlichen Fortschrittes der gesamten Menschheitsentwicklung.

Damit Ihnen dies nicht gar zu phantastisch erscheint, will ich Ihnen zeigen, wie eine Seele, die uns ein Abbild der Zeitentwicklung sein muss, wie die Seele kleine Epochen, wie die grossen darstellen muss; und da möchte ich Ihnen nicht meine Worte verführen, sondern den ringenden Geist Hermann Grimm in seinen letzten Worten, die darstellen die bedeutendsten Gipfelpunkte von Raphaels Schaffen.

Merkwürdig spricht er von dieser schöpfenden, schaffenden Raphaelseele. Grandios, wie eine Gesetzmässigkeit selber der ganzen Welt wird die Entwicklung des schöpfenden, schaffenden Raphael für Hermann Grimm.

Sieben Werke sieht Hermann Grimm für die grössten an in der Raphaelentwicklung und von diesen sieben Werken sagt er (S.82) Im Jahre 1504 malte er mit 21 Jahren "Marias Vermählung", 1508, vier Jahre später die Erablegung, abermals 4 Jahre darauf war die Camera delle Segnatura vollendet, wieder 4 Jahre darauf kamen die Cartons zu den Teppichen und bald darauf die beiden Madonnen. Die Verklärung Christi stand zu den Füssen des Sterbebettes. --- Er ist ein Geist, der uns so erscheint, wie wenn er in sich selber hineinnehmen würde die Epochen der Menschheitsentwicklungen, er erscheint dem Kunsthistoriker selber in seiner Entwicklung so, dass er von 4 zu 4 Jahren aufsteigt zu immer höheren Entwicklungen, und weil die letzten 4 Jahre nicht vollendet sind, so sind die letzten Werke nicht vollendet. Man spricht davon, dass er ein Mikrokosmos des Makrokosmos ist; uns erscheint Raphael als ein Mikrokosmos; und wie trägt er als solcher in sich die Geistesentwicklungen des Makrokosmos? Man braucht nur hinzublicken auf die beiden grossartigsten, wenn auch jetzt schlecht übermalten Bilder in der Camera della Segnatura, wovon das eine genannt wird "die Schule von Athen" (ob mit Recht oder Unrecht, soll dahingestellt bleiben) die andere "die Disputa".

Die ganze Entwicklung der Menschenseele steht in diesen Bildern da, Das Griechentum, in den verschiedenen Gestalten allerdings, und der Mensch auf dem einen Bilde lebend, auf diesem Bilde sich ausdrücken: Wohin ist die Menschheit gekommen bis zu dem Zeitalter, das bis zum Griechentum gekommen ist. Er gibt wieder diesen Geist der Menschheit in diesem einen Bilde.

Man tut unrecht, wenn man pedantisch, philiströs kommentieren, auslegen will-, man tut gut, wenn man versucht, was die Menschheit erlebt hat bis zu dem Punkt, wo das Leben sich von der Aeusserlichkeit losgelöst hat, wenn man das ganze Leben der Menschheit, mit allem, was die Menschenseele erstrebt, erarbeitet hat, erfasst mit dem Gefühl. Es strömt uns dieses Gefühl entgegen aus diesem Bilde; was dieses Gefühl empfindet, das lebt in diesem Bilde.

Schon als schlimm sehe ich es an, wenn die Reisenden immer mit dem Baedeker vor dem Bilde stehen und nachlesen; das ist der und der, das Aristoteles, das Plato, das Ptolemäus, das Pythagoras. Was geben uns alle Kommentare und Erklärungen?

Der künstlerische Hauch, der von diesem Bilde herunterströmt, ist derselbe der uns aus dem grössten Kunstwerk entgegenströmt. das existiert aus der Entwicklung der Menschheit selber.

Wenn wir dieses Bild (die Schule von Athen) mit künstlerischem Herzen betrachten und dann das andere Bild, welches die Symbole des Innerlichen, unten die Menschen, was in ihren Seelen ist, darstellt, was in sie hineinströmt um sie eben zu verinnerlichen; Der ganze Kontrast einer alten Zeit und der Zeit der Verinnerlichung, und wiederum die Verinnerlichung selber, strömt uns entgegen aus dem, was man die Disputa nennt.

Was so aus Raphael's Seele gewachsen war, das zauberte er in diese Bilder hinein, und man fühlt es recht, wenn man wahr fühlen und empfinden kann, was in den Seelen liegt in diesen beiden verschiedenen Cyklen der Menschheitsentwicklung, der vorchristlichen und der nachchristlichen Zeit und man lebt sich hinein, wenn man nicht blos Symbole zu erklären sucht, wie in theos. Kreisen das auch so vielfach geschieht, sondern sich mit Empfindung

vertieft in diese Bilder; man fühlt, wie die Seele Raphaels vereinigt hat künstlerisches Schaffen mit dem Empfangen einer künstlerischen Natur.

Und wiederum, wenn man fährt von Florenz nach Bologna, da findet man ein Bild, ich brauche den Namen nicht zu nennen.- in der Mitte die weibliche Gestalt, wie sie nach aufwärts blickt, (dass dies die Vision der hl. Caecilie ist, bedarf wohl keiner Erwähnung,) wie das Visionäre zum Ausdruck gebracht ist, sodass in jeder Linie, in jeder Farbe die Losgerissenheit der Seele, die sich nach oben richtet, von dem Körperlichen- sowohl aus der mittleren Gestalt wie aus den 4 Umgebenden,- sich darlegt;-heruntergefallen ist das Irdische, die Instrumente, aber ihre Seelen lauschen dem Uebersinnlichen, das wie die Welt durchschwingende Sphärenmusik erklingen lässt, gegenüber der die irdische Musik verstummen muss.

Nur eine Seele wie die Raphael's konnte das hinaubern auf die Leinwand
Und eine Seele nur wie die Raphael's konnte noch etwas anderes schaffen, was das Höchste ist, was empfinden kann die Menschheit, das Höchste, was die Menschenseele empfinden kann.

Wenn Geisteswissenschaft die ganze Seele erheben will zum Ursprung des Menschendaseins, dann kommt diese Geisteswissenschaft zu dem, was hier ausgeführt ist, zu dem, was hier vieles ist auf der Erde; dass aber dasjenige, was das Höchste ist, das das lebt und webt in der Natur, dass das ausserirdischen Ursprung ist, dass das lebt in dem Geistig- Seelischen, das und umgibt, wie uns physisch umgibt die Luft. Aus dem Geiste heraus geboren fühlen wir dann das, was das Menschlichste im Menschen ist; und wollen wir eine Darstellung des Menschlichsten im ~~Menschlichen~~ Menschen haben, wollen wir empfinden dieses Rätsel, dargestellt in unserer Seele, dann fühlen wir die Erde mit Allem, was der Erde zugehört, entschwinden uns, das Menschlichste des Menschlichen heranschweben; dann vertieft sich unsere Seele, wendet den Blick hinaus in die Welten, die ausserirdisch sind und versucht zu versinnbildlichen das Ueberirdische in Wolkenbildungsregionen.

Und in Wolkenbildungsregionen finden wir das Bild des in die Erde dringenden Menschlichsten des Menschlichen, indem Raphael diese geheimnisvolle Verbindung der Mutter mit dem Sohn hereintreten lässt aus den Wolken.

Unsere Seele erhebt sich von dem Fühlen des Uebersinnlichen in der hl. Cäcilie" zu einem fühlenden Empfinden des Menschengheimnisses aus ausserirdischen Welten. Und wenn man dieses Gefühl, das eine unendliche Wärme in unserer Seele erregt, wenn man dieses Gefühl ganz Gefühl werden lässt.- es ist das Gefühl, in das zuletzt die Strahlen der geisteswissenschaftlichen Betrachtung hineinwachsen, - und sucht man sich dieses Gefühl zu gestalten so, dass es als ein Gefühl von aussen kommt, dann stellt man sich vor:
Die Madonna in Dresden.

Es wächst zusammen das geisteswissenschaftliche Gefühl mit dem, was Raphael dargestellt hat in diesem Bilde; es stellt uns dar, was gemeint ist mit Linie und Farbe, mit Handbewegung und Geste,- gemeint ist die Begegnung der geisteswissenschaftlichen Ideale mit den religiösen Gefühlen in uns, das wie eine Flamme zum ewigen Elemente wird, die Begegnung dieser Empfindung mit dem, was uns entgegenströmt aus Raphael's Schöpfung, Begegnung der Empfindung mit dem Geschöpf der Phantasie, das selber aus einer solchen Empfindung herausgewachsen ist.

Gern mag man verstummen, wenn man zur Schilderung der Empfing^{den}en vorge- drungen ist, die vor uns hinstellt, wie jede Art von Empfindung zuletzt zur Erfassung des Uebersinnlichen führt.

Raphael aber erscheint uns wie ein Rätsel, das der Geisteswissenschaft wie aufgegeben ist. Und tief innerlich zu begreifen ist es, wie jemand, der wie Hermann Grimm überall an die Geisteswissenschaft herandrängt, die Sehnsucht hat, in Raphael's Gestalt etwas zu finden, das der Geisteswissenschaft entspricht, und weil er es nicht finden kann, unvollendet lässt seine Betrachtung.

So zeigt sich das ~~ni~~ an einem solchen Beispiel durchaus, was so oft gesagt werden muss.-- Das Erbe des 19. Jahrhunderts besteht darin, dass...

die äussere Wissenschaft, die äussere Naturbetrachtung und die äussere Nachforschung der Natur einen Gipfel zu erreichen bestimmt ist, der nicht genug bewundert werden kann, und doch Ratsel zurückgelassen hat; sodass in unserem Zeitalter sie hineinmündet (die äussere Wissenschaft) in die Geisteswissenschaft.

Bereichert, angeregt, geisteswissenschaftlicher sich mit Raphael zu beschäftigen, wird man gerade, wenn man das eigentümliche Ringen gerade Hermann Grimm's in's Auge fasst. Und dann fühlt man nach, wie es eigentümlich in dieser Seele Hermann Grimm's zugegangen ist und sagt da das, was hier versucht wurde, - und mit allzu unzulänglichen Mitteln versucht wurde, darzustellen.

Aber merkwürdig, gerade in der Einleitung seiner Raphaelbetrachtungen hat sprechend in Hermann Grimm's Seele ein eigentümlicher Gedanke, - so wie aus unterbewusstem Seelenleben sich bisweilen erheben Gedanken, - ein Gedanke sich erhoben, ein Gedanke, dem gegenüber man sich fragt: warum fällt H. G. gerade das ein gegenüber Raphael's Leben?--- (es steht auf der 4. Seite im Leben Raphael's. 1908.)

Es stehen mit Entwicklungen der Menschheit vor den Augen, die mitzumachen mir versagt sein wird, (er zweifelt daran, dass die Seele Verkörperungen durchmachen wird) die mir aber als so glanzvoll schön erscheinen, dass es mir ihrerwillen wohl der Mühe wert wäre, das menschliche Dasein noch einmal zu beginnen."

Gerade so, möchte man sagen, wo Hermann Grimm nicht herankann, weil er Raphael nicht von dem Gesichtspunkte der wiederholten Erdenleben betrachten kann, da fällt ihm ein, wie an seine Seele herantritt der Gedanke der wiederholten Erdenleben. Auch über einen solchen Gedanken ist es gut, nicht weiter zu kommentieren, sondern nur anklingen zu lassen, was sonst dem Unterbewusstsein erklingt: den Gedanken, der für das Ratsel Raphael's der Lösung lösende sein wird.

Und wenn wir die Lösung vieler Ratsel einer jeden, der geringsten, wie der grössten Menschenseele, sehen müssen in der Wiederholung des Erdenleben;

wenn wir die Rätsel im Gipfelpunkt der Erdenentwicklung lösen müssen, diese Lösung, die wird möglich durch die Wiederholung der verschiedenen Erdenleben; davon fließt ein tiefer Sinn in die Erdenentwicklung hinein. Und wenn wir sehen, wie die Seele Raphael's Kräfte in sich sammelt, um sie in neuen Formen auszuüben, dann fühlen wir mit Raphael dasjenige, womit Hermann Grimm seine Raphaelbetrachtung begann und schloss und womit auch wir unsere Betrachtung gefühlsmäßig abschließen wollen.

Gerade, wenn man sieht im Sinne geisteswissenschaftlicher Betrachtungen, wie tief wurzelt Raphael's Seele im ganzen Sinn der Menschheitsentwicklung, dann empfindet man erst recht, was Hermann Grimm andeutet im Beginn seiner Raphael-Betrachtung.- Und auch da seit uns Geisteswissenschaft nicht in abstrakten Formen, verwandelt, was innerliches Seelenleben ist, sondern sie entflammt zur Hingabe an alles das, was begeistert, kraftvoll und fruchtbar ist in der Menschenentwicklung.

Was Hermann Grimm aus den Tiefen seiner Seele zu sagen vermochte, das geht erst aus einer geisteswissenschaftlichen Betrachtung, wie heute hervor. Ja, mit einem solchen Empfinden dürfen wir zu Raphael aufsehen, dass wir sagen können: (S. 334, Schluss von "Raphael's Leben")

"Von der Lebensarbeit eines solchen Menschen wissen wird jeder wollen; Raphael ist zu einem der Elemente geworden, auf dem die höhere Bildung des menschlichen Geistes beruht. Wir möchten ihm näher treten, weil wir seiner zu unseren Wohlfühlen bedürfen."

Weil schöpferisch leben wird und leben muss solche Kraft, ausströmen muss in andere Seelen, so kann auch Geistesforschung aussprechen die selben Worte wie Hermann Grimm. Auch Geisteswissenschaft sagt, dass von Raphael werden die Menschen immer wissen wollen, von dem jungen schönen Maler, der alle anderen übertroffen, den ganz Rom betrauerte. Wenn die Werke einmal nicht mehr sind, sein Name wird bleiben; und Geisteswissenschaft kann hinzufügen: die Kraft, die in seiner Seele war, wird immer fort und fort leben, in immer neuen und neuen Gestalten, in der schöpferischen Entwicklung der Menschheit.